№ 90. 1837.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 18. April.

Morgen, am Buß- und Bettage, werden keine Zeitungen ausgegeben.

Inland.

Berlin den 15. April. Se. Majestät der König haben dem Kammerherrn und Minister-Residenten von Rebeur eine Privat-Audienz zu ertheilen und aus seinen Händen die Insignien des Herzogl. Anhaltinischen Gesammt-Haus-Ordens Albrechts des Bären entgegenzunehmen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Wirklichen Geheimen Ober-Medizinal-Rath und Präsidenten Dr. Rust die Erlaubniß zu ertheilen geruht, das von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich erhaltene Ritterkreuz des Kaiserl. Oesterreichischen Leopolds-Ordens tragen zu dürfen.

Se. Majestät der König haben dem Jäger Korka von der dritten Jäger-Abtheilung die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben geruht, den Kaufmann Gustav Schnell zu Königsberg in Preußen zum Kommerzien- und Admiralitäts-Rath, so wie zum kaufmännischen Mitgliede des Kommerz- und Admiralitäts-Kollegiums daselbst zu ernennen.

Ihre Durchlauchten der regierende Herzog, der Erbprinz und der Prinz Albrecht von Sachsen-Coburg-Gotha sind von Gotha hier eingetroffen.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Joseph Seiffert ist zum Justiz-Kommissarius bei den Untergerichten der Kreise Groß-Strehlitz und Kosel, mit Anweisung seines Wohnorts in Groß-Strehlitz, bestellt worden.

Der Bischof der evangelischen Kirche und General-Superintendent der Provinz Pommern, Dr. Ritschl, ist nach Stettin, und der General-Major und Inspecteur der 1sten Artillerie-Inspection, von Diest, nach Magdeburg abgereist.

Ausland.

Rußland.

St. Petersburg den 8. April. Se. Majestät der König von Preußen haben dem Kaiserlich-Russischen General-Lieutenant Michailowsky-Danilewski für dessen, in Russischer Sprache abgefaßte „Beschreibung des Feldzuges in Frankreich im Jahre 1814" eine mit dem Bildnisse Sr. Majestät in Brillanten verzierte goldene Tabatiere zustellen lassen.

Die Moskauer Universität hat dem Kandidaten Draschukoff 5000 Rubel jährlich bewilligt, damit derselbe zur Vermehrung seiner Kenntnisse in der Naturlehre und Mathematik, namentlich aber in der Astronomie, zwei Jahre lang Italien, Deutschland und die Schweiz bereise.

Einer Bekanntmachung des Finanz-Ministeriums zufolge, soll bis auf Weiteres Niemand mehr die Erlaubniß erhalten, im Werchne-Udinskischen Kreise des Irkutzkischen Gouvernements Goldsand und Metall-Adern aufzusuchen, weil die Regierung in dieser Hinsicht besondere Verfügungen getroffen hat.

Ein Herr Lemelte hat ein dreijähriges Privilegium auf einen von ihm erfundenen feuerleitenden Apparat, Fulmisphère genannt, erhalten, vermittelst dessen das elektrische Feuer eine sehr große Strecke weit geleitet werden kann. Ein zehnjähriges Privilegium erhielt ein Russischer Kaufmann Meschkoff für seine Erfindung, dem Flachs die Eigenschaft zu geben, sich wie Baumwolle anwenden zu lassen.

Frankreich.

Paris den 8. April. Ueber den Stand der ministeriellen Krisis bemerkt heute das Journal des Débats: „Gestern nach Beendigung des Minister-Conseils ließ der König den Marschall Soult zu sich rufen, um ihn über den Zustand der öffentlichen Angelegenheiten und über die Bildung eines neuen Kabinets zu Rathe zu ziehen. Von Sr. Majestät begab sich der Marschall Soult zu dem Herzoge v. Broglie, dem Herrn Passy und dem Herrn Thiers. Das Resultat seiner Bemühungen ist uns unbekannt. Es ist uns aber lieb, daß alle Combinationen versucht, daß alle bedeutenden Männer, deren Namen sich darbieten, wenn von einer Ministerial-Veränderung die Rede ist, berücksichtigt werden. Wir wollen hoffen, daß aus diesen Bestrebungen endlich ein Ministerium hervorgehen werde, das den Wünschen des Königs entspricht, und das im Stande ist, die Politik, die seit beinahe sieben Jahren das Heil Frankreichs und der constitutionnellen Monarchie ausgemacht hat, gegen alle Oppositionen mit Energie und Erfolg zu vertheidigen."

Nachstehendes sind die wesentlichsten Thatsachen, die aus dem, dem Pairshof vorgelegten Berichte über das Meuniersche Attentat hervorgehen: Der Instruktions-Richter hat sich zuvörderst alle möglichen Aufklärungen über die Lebensweise Meunier's von 1830 bis 1836 zu verschaffen gesucht. Sein Leben während dieser sechs Jahre ist ein ekelhaftes Gemisch von Lüderlichkeiten und Orgien in öffentlichen Häusern und Schenken. Im Jahre 1836 trat er als Arbeiter in das Sattler-Geschäft seines Vetters Lavaux ein. Nachdem in dem Berichte die hinlänglich bekannten Details bei Ausübung des Verbrechens erzählt worden, geht man zu den Beweggründen des Verbrechens und zu den Elementen der Mitschuld über, die sich aus der Instruktion erweisen. Meunier erklärte zuerst, daß er seit dem Jahre 1830 den Plan gefaßt hatte, den König zu ermorden, daß er seit seinem 10ten Jahre einen heftigen Haß gegen die Familie Orleans nähre, weil ihm gelehrt worden sey, daß das Haus Orleans Frankreich immer Unglück gebracht habe. Später änderte er öfters diese Aussage, und erst in seinem Verhöre vom 4. Februar gestand er die volle Wahrheit ein. Er erkärte nun, daß er sich eines Abends bei Lavaux befunden und dort mit diesem und Lacaze darum geloost habe, wer von ihnen den König tödten solle. Man legte in einen Hut drei kleine Papier-Düten, in deren einer sich ein Brodkügelchen befand, und kam nun überein, daß derjenige, der die Düte mit dem Brodkügelchen zöge, die That ausführen solle. Das Loos fiel auf Meunier. Am 5. Febr. wiederholte Meunier diese Erklärung und fügte noch hinzu, er habe nur deshalb gesagt, daß er schon seit sechs Jahren mit dem Mordplan umginge, um den Verdacht von Lavaux und Lacaze abzulenken. Am 20. Febr. bestand Meunier ein neues Verhör, in welchem er seine frühere Aussage bestätigte und hinzufügte, daß Lavaux mehreremale in ihn gedrungen sey, sein Versprechen zu erfüllen. Am 28. Februar erklärte er noch, daß Lavaux ihm gerathen habe, die Zeichen aus seiner Wäsche zu trennen, und ihn auch oft nach dem Schützenplatze geführt habe, um ihm Uebung im Pistolenschießen zu verschaffen. Die Angeklagten sind mehreremale mit einander konfrontirt worden, und Meunier ist beständig bei seinen Aussagen geblieben. Lavaux und Lacaze erklären dagegen die Aussagen Meunier's für durchaus falsch und läugnen jede Theilnahme an dem Verbrechen; aber mehrere Widersprüche, in die sie sich verwickelt haben, verstärken den Verdacht. Lavaux hatte anfänglich gänzlich geleugnet, daß er Meunier nach dem Schützenplatze geführt habe; später hat er diesen Umstand eingeräumt, aber dabei erklärt, daß er es nur des Vergnügens halber gethan. — Herr Delangle, der Vorsteher des Advokatenstandes, ist von Amtswegen zum Vertheidiger Meunier's und Herr Chaix-d'Est-Ange zum Vertheidiger Lacaze's ernannt worden. Lavaux hat sich den Herrn Ledru-Rollin zum Vertheidiger gewählt. Lavaux hat heute den Besuch seiner Frau empfangen dürfen. Er zeigt viel Festigkeit und hat seine junge Gattin durch die Betheurung seiner völligen Unschuld beruhigt.

Der Streit über die Apanagen währt in unsern Blättern fort. Der National erörtert heute umständlich, daß die Einnahme der Civilliste und der Privat-Domänen nicht unzulänglich sei, indem er sie auf 21 Mill. Fr. jährlich anschlägt, ohne die Million des Herzogs v. Orleans zu berechnen. Der Gesammt-Betrag der seit 6½ Jahren von der Civilliste bezogenen Summen beläuft sich auf 145 Mill. Fr., von denen mindestens 50 bis 60 Mill. in das Privat-Domanium geflossen sind. Schlägt man zu diesen Ersparnissen der Civilliste das ursprüngliche Capital des Privat-Domaniums, welches 2 bis 3 Mill. jährlich einbringt, so kann man das Gesammt-Capital

ohne Uebertreibung auf 200 Mill. anschlagen. Hiebei ist jedoch nur von dem Privat-Vermögen des Königs die Rede, denn auch die übrigen Mitglieder seiner Familie besitzen großes Eigenthum und zwar 80,000 Hektaren Waldungen. Eine ganz andere Darstellung ist die des Verfassers (vermuthlich Hrn. Linguet) der „enthüllten Civil-Liste", welche Schrift gegen Herrn v. Cormenin gerichtet ist, und aus welcher das Journal des Débats einen Auszug mittheilt. Es wird hier gezeigt, daß die angegebenen Summen stark übertrieben sind.

In den Fabrikstädten herrscht bekanntlich eine üble Stimmung. Zu Moreuil im Somme-Departement haben die Weber Unfug getrieben und den Fabrikanten durch Drohungen einen höheren Tarif aufzwingen wollen. In der Gemeinde Puteaux, dicht bei Neuilly, machten die Tagelöhner Miene, mehrere neue Maschinen zu zerstören, und zu Angers ist eine geheime Schneider-Verbindung aufgelöset worden, die sich unter dem Namen eines philantropischen Vereins über ganz Frankreich zu verbreiten drohte. Die Schneidergesellen gedachten ein philantropisches Blatt zur Emancipation Frankreichs herauszugeben.

Bei Gelegenheit einer in England bei Trueby erschienenen Schrift: Fortschritte Rußlands im Orient, worin die Verhältnisse Persiens besprochen werden, bemerkt das Journal des Débats, die Oeffentlichkeit sei das beste Mittel gegen jene Fortschritte. Europa's Ruhe und Unabhängigkeit hange am Gleichgewichte zwischen den verschiedenen Mächten, weshalb jeder Kampf, der entweder Rußland oder England schwäche, von Frankreich nicht zu wünschen wäre. Frankreich wünsche eben so wenig, daß Rußland, vom schwarzen Meere ausgeschlossen, in sein Festland, ohne Verbindung mit Europa, ohne Berührung mit den betreffenden Meeren, gebannt sei, als daß England seiner Ostindischen Besitzungen beraubt und blos auf Großbritanien beschränkt werde. Solche Revolutionen könnten der Europäischen Civilisation nur schaden.

Aus einem Artikel im Moniteur ersieht man, daß die zu eröffnende Assumptions-Kirche für den protestantischen Cultus bestimmt werden solle, indem ein Kaiserliches Dekret die Anzahl dieser Tempel auf vier festgesetzt, während deren jetzt nur drei in Paris eröffnet sind. — Dem Vernehmen nach ist diese neue Kirche zunächst für die gottesdienstlichen Uebungen der zu erwartenden Kronprinzessin bestimmt. Dies ist das erste Mal, daß eine protestantische Prinzessin in den Schooß einer Französischen Königsfamilie aufgenommen wird.

— Den 9. April. In der Gazette de France liest man: „Gestern Abend war der Stand der ministeriellen Angelegenheit folgender: Die Herren Soult, Thiers, Humann und Passy haben sich dazu verstanden, ein neues Kabinet zusammenzusetzen. Es scheint, daß Herr Thiers speziell ausersehen ist, das Programm des Ministeriums dem Könige vorzulegen. Die Grundlagen dieses Programms sind noch nicht bekannt." — Das Journal du Commerce fügt noch hinzu, daß der Marschall Soult dem Grafen von Montalivet das Ministerium des Innern angeboten habe, und daß der König wahrscheinlich heute um 2 Uhr eine neue Konferenz mit dem Marschall haben werde, um sich in Betreff des ihm vorgelegten Programms zu entscheiden.

Im Palaste Luxemburg werden schon jetzt die nöthigen Vorkehrungen zu dem Meunierschen Prozesse getroffen. Rédarès, der von der Mitschuld an dem Attentate freigesprochen, dagegen aber der Führung aufrührerischer Reden für schuldig befunden worden, ist gestern aus dem Gefängnisse im Palaste Luxemburg nach der Conciergerie gebracht worden.

In Straßburg beginnen am 19. d. M. die Verhandlungen in dem Prozesse derjenigen 5 Theilnehmer an dem Aufruhr-Versuche vom 13. Oktober, die sich ihrer gerichtlichen Belangung durch die Flucht entzogen hatten. Der Prozeß wird höchstens zwei Tage dauern.

Die Zeugen, welche in dem Prozesse des Generals von Rigny vernommen werden sollen, sind auf den 10. d. Mts. nach Marseille berufen worden. Die Vorladungen lauten folgendermaßen: „Der NN. wird aufgefordert, am 10. April in Marseille vor u. s. w. zu erscheinen, um Zeugniß abzulegen in der Sache des Generals von Rigny, der angeklagt ist, seinen Vorgesetzten durch mündliche Aeußerungen beleidigt, und sich im Angesichte des Feindes eines Rufs bedient zu haben, welcher geeignet war, Schrecken und Unordnung in der Armee zu verbreiten."

Gestern ist die Versteigerung der Gemäldegallerie des Herzogs von Berry beendigt worden. An dem letzten Tage kamen die schönsten Bilder dieser Sammlung zum Verkauf, und einige derselben gingen zu bedeutenden Preisen fort. Der Graf Demidoff hat den „Frieden von Münster" von Terburg für 45,500 Fr., die „Vieh-Weide" von Paul Potter für 37,000 Fr. und ein Bild von Ostade für 31,100 Fr. an sich gebracht. Ein Wouvermans ward für 35,000 Fr., und das „Schinken-Frühstück" von Teniers für 24,500 Fr. verkauft.

Von allen Punkten Frankreichs laufen traurige Berichte über die nachtheilige Witterung ein. Der Schnee hemmt fast überall die Kommunikation, und aus den Seehäfen werden mancherlei Unfälle gemeldet, die durch die heftigen Stürme herbeigeführt worden sind.

In einem Schreiben aus Bayonne vom 4. d. heißt es: „Man meldet mit Bestimmtheit die Entlassung des Generals Sarsfield. Diese Nachricht findet indeß hier keinen Glauben. Der General Espartero beschäftigt sich sehr eifrig mit der Befestigung Bilbao's und Portugalette's. In San Seba-

stian sind zwei Bataillone der Englischen Marine angekommen; indeß zweifelt man, daß die Operationen vor 14 Tagen wieder beginnen werden."

In einem Schreiben aus San Sebastian vom 3. April wird das Armee-Corps des General Evans gegenwärtig noch auf 11,800 Kombattanten angegeben. Die Gefechte vom 10., 13., 15. und 16. März haben ihm 3250 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen gekostet. Es befinden sich darunter allein 274 getödtete oder verwundete Offiziere, wobei 5 getödtete und 4 verwundete Obersten.

Die Blätter aus Barcelona vom 26., 27. und 28. März ergeben, daß dort die öffentliche Ordnung aufs Neue durch einen Versuch der Bewegungs-Partei augenblicklich unterbrochen worden ist. Unter dem Vorwande einer mit dem ersten Bataillon der Nationalgarde vorzunehmenden Reform, versammelten sich die Mitglieder dieses Bataillons und eine große Menge junger Leute am 25. März auf dem Jakobs-Platze; zu dem Beginn der Bewegung sollte das Läuten der Kirchenglocken am Vorabende des Osterfestes dienen. Der Stadt-Kommandant aber, der hiervon Nachricht erhielt, ließ sogleich in allen Kirchen das Glockengeläute verbieten, die Garnison unter Waffen treten und Patrouillen durch die Straßen reiten. Hierdurch wurde die Bewegung unterdrückt und der versammelte Volkshaufe wurde in der Nacht gewaltsam auseinander getrieben. Eine im Laufe des Tages verbreitete revolutionäre Proklamation schien keine Wirkung hervorgebracht zu haben. Die Municipalität hatte ihr Entlassungs-Gesuch eingereicht, das aber der Baron de Meer nicht annahm. Am folgenden Tage hielt dieser eine Revue über sämmtliche Truppen, und ermahnte sie, in einer Anrede zur Erhaltung der Ruhe.

Spanien.

Madrid den 1. April. In der gestrigen Sitzung der Cortes wurden Art. 2 und 3 des neuen Constitutions-Entwurfes angenommen. Art. 2 lautet: „Jeder Spanier hat das Recht, seine Meinung frei zu äußern, ohne sie vorher einer Censur zu unterwerfen, indem die Jury allein über Preßvergehen zu entscheiden hat." Art. 3 lautet: „Jeder Spanier hat das Recht, Petitionen an die Cortes oder an den König zu richten."

Die in den ersten Tagen nach den Vorfällen in La Granja ausgeschriebene Zwangs-Anleihe von 200 Millionen Realen hat gestern und heute die Cortes beschäftigt und zu lebhaften Debatten Anlaß gegeben. Die Regierung hatte nämlich, weil bisher kaum 70 Millionen Realen eingezahlt worden, den Cortes einen Plan zu einer neuen Vertheilung der Anleihe vorgelegt und man glaubt, derselbe werde angenommen werden. Herr Mendizabal beklagte sich bitter darüber, daß man ihm so viele Hindernisse in den Weg gelegt und unter tausend Vorwänden die Einzahlung der Anleihe zu hintertreiben gesucht habe, wodurch seine besten Pläne vereitelt worden seien.

Es geht das Gerücht, daß Herr Mendizabal durch Herrn Nuñez, der bekanntlich ein Freund des Herrn Carrasco ist, ersetzt werden wird.

Es herrscht hier große Aufregung. Man verhehlt sich nicht mehr, daß die kombinirten Operationen der Generale Sarsfield, Espartero und Evans völlig gescheitert und durch drei mehr oder weniger bedeutende Niederlagen beendigt worden sind. Die in verschiedenen Theilen des Königreichs mit der Verfolgung der Karlistischen Guerillas beauftragten mobilen Kolonnen haben zwar hier und da einen kleinen Vortheil errungen, allein die Feinde vereinigen sich eben so schnell wieder, als sie zerstreut werden, und der Kampf muß daher immer wieder von neuem beginnen. Cabrera hält mit seinen Truppen auf der großen Straße von Alicante nach Madrid die Orte Chinchilla, Albacete und Gineta besetzt, und die Truppen, welche man ihm entgegenzustellen hat, die Reste der Armee von Aragonien, leiden schon seit langer Zeit an allen Bedürfnissen Mangel und sind völlig desorganisirt. Man will wissen, daß Cabrera nach Unter-Aragonien zurückgekehrt sei, doch wird dies sehr bezweifelt.

Es sollen in der Stille bei dem Ministerium Schritte gethan worden seyn, um dem General Evans den Oberbefehl über sämmtliche Operations-Armeen in den nördlichen Provinzen zu verschaffen; doch glaubt man nicht, daß das Ministerium sich dazu verstehen werde.

Die Times enthalten nachstehendes Schreiben aus San Sebastian vom 30. März: „Gestern, am Geburtstage des Don Carlos, wurde hier dadurch einige Aufregung veranlaßt, daß eine wahnsinnige Frau vier Karlistische Fahnen zum Fenster hinaussteckte und dabei fortwährend schrie: „„Es lebe Karl V.!"" Es versammelte sich eine bedeutende Volksmenge vor dem Hause; die Fenster wurden mit Steinen eingeworfen, einige Möbel zerstört und die Wahnsinnige würde wahrscheinlich nicht mit dem Leben davon gekommen seyn, wenn nicht einige Bewohner des Hauses sie hinter Mehlsäcken versteckt hätten. Ihr Bruder, der nicht zu Hause war, wurde bei seiner Rückkehr verhaftet und ist jetzt im Gefängnisse."

Die Erbitterung aller gebildeten Spanier gegen Mendizabal ist bis auf einen unglaublichen Grad gestiegen, und macht sich vermittelst der freien Presse auf eine fast Entsetzen erregende Weise Luft. Zur Abwehr dieser Angriffe bedient sich aber der Finanzminister schärferer Waffen. Bekanntlich hatte er neulich die Unvorsichtigkeit, in den Cortes auszurufen, die Armee sei so gut bezahlt, daß die Offiziere, wenn sie keine Spieler wären, ganze Gür-

tel voll Unzen (eine Unze hat 16 Piaster) haben müßten. Auf diese bittere Verhöhnung einer so sehr vernachlässigten Klasse antwortete ein Offizier, mit Unterzeichnung seines Namens, etwas scharf in dem Mundo. In einer der letzten Nächte wurde dieser Offizier von einem Vermummten mit zwei Dolchstichen niedergestoßen. Da ich seit einiger Zeit bemerkte, daß der Wagen Mendizabals, wenn er sich in das Ministerium oder zurück begab, immer sehr langsam fuhr, und mehrere Leute ihm in geringer Entfernung folgten, unter denen ich den Sergeanten Gomez (den Gefährten Garcia's in la Granja) und mehrere der Mörder Quesada's bemerkte, so fürchtete ich, daß diese Leute einen Anschlag auf das Leben des Finanzministers im Schilde führten. Allein man lachte mich aus, und erklärte mir, jene Personen seien mit Pistolen und Dolchen bewaffnet, und von Mendizabal in Sold genommen, um ihn gegen jeden Angriff, der ihm drohen könnte, zu schützen. Dieselben Personen schlugen neulich in der Calle del Principe einem Lithographen, der eine auf den Finanzminister gemachte Karrikatur ausgehängt hatte, die Fenster ein, und drohten ihm mit dem Tode, falls er sie wieder aufstellen würde. Die Besorgnisse des Spanischen Colbert scheinen vorzüglich durch einen Angriff rege geworden zu seyn, dem er sich neulich im Finanzministerium ausgesetzt sah. Eine Menge Weiber nämlich, deren Männer er kürzlich ihrer Stellen entsetzt hatte, warteten seiner im Vorzimmer, und verfolgten ihn, als er ihre Klagen nicht anhören wollte, mit dem Geschrei: Ladron! bribon! indecente! judio! bis an seinen Wagen. Deshalb die Anstalten, um ähnlichen Schreckensscenen vorzubeugen. Sogar der berüchtigte Aviraneta, den Mendizabal öfters zu geheimen Sendungen verwendet, ist wieder hier in Madrid erschienen. Auch haben die Anhänger der Constitution ohne Reformen ihre Agenten wieder in die Provinzen geschickt, und man ist auf das neue Auftreten von Junten in Malaga und Cadix gefaßt.

Großbritannien und Irland.

London den 6. April. Herr Russell, der bisherige Brittische Konsul zu Panama, den unlängst eine Englische Flotte aus der Gefangenschaft erlöste, ist hier angekommen.

Die Brittische Regierung ist mit den Regierungen von Frankreich und den Vereinigten Staaten zum Behuf der Unterdrückung des Nachdrucks in Unterhandlung getreten.

Die Strumpf-Fabrikanten zu Leicester haben sich, wegen Mangels an Bestellungen, genöthigt gesehen, fast alle ihre Arbeiter, mehrere Tausende an der Zahl, vorläufig auf vierzehn Tage zu entlassen.

Hier eingegangene Korrespondenzen aus Lissabon vom 22. März enthalten keine wichtige politische Mittheilung.

Dem Sun zufolge, soll unverzüglich eine Brigade leichter Infanterie für den Dienst der Königin Christine in England angeworben werden. „Man wird", sagt das genannte Blatt, vor ihrem Abgange von England für die zu ihrer Besoldung und Unterhaltung nöthigen Fonds sorgen. Die Equipirungen sollen von ausgezeichneter Qualität seyn, und man will nur junge und kräftige Leute auswählen. Der Offizier, der dieses Elite-Corps befehligen soll, ist noch nicht bekannt, es wird aber ein Engländer seyn, und soll derselbe ganz unabhängig von den übrigen Streitkräften der Königin operiren."

Ein Privatschreiben aus Bilbao vom 27. v. M. versichert, Espartero habe eingewilligt, 10 Bataillone zur Verstärkung der Evansschen Legion nach San Sebastian abzusenden.

Nach Bombay-Zeitungen bis zum 26. November hatte man daselbst Nachrichten aus Persien, welche in Bezug auf die Britischen Angelegenheiten in diesem Lande günstig lauteten. Uebrigens sollen Sir Henry Bethune und die unter demselben stehenden Englischen Offiziere in Arrest gesetzt worden seyn, weil sie sich geweigert, den Schach auf dem beabsichtigten Zuge nach Herat und Afghanistan zu begleiten.

Belgien.

Brüssel den 6. April. Nach dem Independent steht die Anlegung einer Eisenbahn von Paris nach Brüssel noch in weitem Felde. Dieses Blatt sagte, Herr Meeus habe seine der Franz. Regierung zur Anlegung dieser Bahn gemachten Vorschläge zurückgenommen, und diese Unternehmung werde jetzt durch eine Französische Gesellschaft zu Stande gebracht werden.

Fürst von Polignac ist nebst Familie von England in Ostende angekommen.

Oesterreich.

Wien den 8. April. Am 5ten dieses Monats sind hier zwei Couriere, einer nach Paris und der andere nach London abgegangen, und man will wissen, ihre Sendung betreffe die Spanischen Angelegenheiten. Der Cours der Spanischen Papiere ist fortwährend sehr schwankend, auch die Actien der Nordbahn haben sich noch nicht wieder auf ihren früheren Standpunkt erheben können.

Italien.

Neapel den 30. März. Gestern kam Se. Königl. Hoheit der Großfürst Michael von Rußland aus Rom hier an. Wie es heißt will der Prinz nur wenige Tage in unserer Stadt verweilen.

Livorno den 31. März. Diesen Morgen ist die Englische Fregatte „Portland" auf unserer Rhede angekommen; sie bringt den Grafen Armansperg aus Griechenland. Derselbe hat sich in eines der hiesigen Lazarethe begeben, um die Quarantaine zu halten, die vorläufig auf 17 Tage festgesetzt ist. — Mit dem morgenden Tage tritt die Erweiterung unserer Stadt ins Leben, wodurch alle bisherigen Vorstädte dem Freihafen einverleibt werden. Die neuen

Ringmauern sind bis auf einige kleine Strecken gänzlich vollendet. Die Stadt wird rücksichtlich der Bevölkerung um mehr als das Doppelte, im Umfange aber noch bei weitem mehr, vergrößert.

In Rom hat es in der Nacht vom 22. zum 23. März vier Zoll hoch und selbst in Palermo noch am 13. März bei empfindlicher Kälte stark geschneit.

Deutschland.

Braunschweig den 10. April. Wir haben seit zwei Tagen keine Französischen und keine Englischen Blätter empfangen. Heute Morgen ist die Hamburger, die Berliner und die Hannoversche Post ausgeblieben, heute Abend wieder die Kasseler und Frankfurter. Die ältesten Menschen können sich, in dieser Jahreszeit, keines so tief liegenden Schnees erinnern.

Leipzig den 9. April. Die letzten Berliner Zeitungen sind bis jetzt (7 Uhr) noch nicht eingetroffen. Das Schneewetter macht die Wege fast unfahrbar. Hier ist der Schnee seit zwei Tagen liegen geblieben, und heute früh hatten wir 4° Kälte.

München den 7. April. JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden werden Anfang oder Mitte Juni in München erwartet, wo das Herzogl. Leuchtenbergische Palais zu ihrem Empfang in Stand gesetzt wird.

Mainz den 7. April. Endlich hat die Kommission für Errichtung eines Denkmals für Johann Guttenberg in dessen Vaterstadt bestimmt, daß die Inauguration dieses Monuments den nächsten 24. Juni stattfinden soll.

Frankfurt a. M. den 8. April. In Folge des fortdauernden abscheulichen Wetters — wir haben Schnee und Eisregen, wie es sich die ältesten Leute in dieser Jahreszeit nicht erinnern — ist die Pariser Post in den letzten Tagen wieder erst nach 9 Uhr Abends hier angekommen. Eben so fehlt uns gestern und heute auch die Berliner und Kasseler Post.

— Den 9. April. Gestern Abend wartete man vergebens auf die Pariser Post. Sie kam erst nach Mitternacht hier an (5 Stunden später, als sie sollte.) — Heute hat es zwar aufgehört zu schneien, allein es ist doch sehr kalt.

Hamburg den 10. April. Der für die vorgerückte Jahreszeit so ungewöhnliche Frost, mit starkem Nordostwinde und unablässigem Schneegestöber verbunden, hat bis heute früh fast in gleichem Grade fortgewährt; erst heute Mittag schien eine Aenderung des Wetters eintreten zu wollen, indem der Wind sich legte und der Schneefall nachließ. Heute Abend jedoch ist bei Südostwind und klarer Atmosphäre wieder stärkerer Frost eingetreten. Die Wege sind so verschneit, daß die Kommunikationen fast nach allen Richtungen gehemmt sind.

Vermischte Nachrichten.

Aus Aachen berichtet die dortige Zeitung unterm 10ten d. M.: „Die heute von uns mitgetheilten westlichen Nachrichten sind Englischen und Brüsseler Blättern entnommen, die auch spät genug eingetroffen sind. Die direkte Französische Post hat man in Belgien nicht für gut oder nicht für möglich gefunden, weiter zu spediren. Heute Morgen fehlten noch die Pariser Journale, die gestern Morgen hätten ankommen sollen. Die Berliner Blätter sind seit Freitag ausgeblieben. Die Kölner Post braucht 24 bis 26 Stunden, die Düsseldorfer 32, um nach Aachen zu kommen. Mit Montjoie und Mastricht ist die Kommunikation ganz unterbrochen. Von Creye nach Lüttich ist nicht durchzukommen. Die Schnellwagen machen sich selbst über ihren Namen lustig. Unsere Postdirektion giebt sich alle Mühe, den Uebelständen abzuhelfen, und läßt es nicht an Eifer fehlen. Zu Pferde und zu Fuß werden Boten abgeschickt, um wenigstens die Briefe zu befördern. Aber auch das hilft nur wenig. Manche Strecken sind so verschneit, daß man Gefahr läuft, weder Roß noch Reiter jemals wieder zu sehen. Und es schneit fortwährend." — Aus Düsseldorf schreibt man unter demselben Datum: „Gestern Mittag um 1 Uhr trafen die zwischen Mettmann und Elberfeld im Schnee stecken gebliebenen Posten 8spännig hier ein. Die Fortschaffung dieser Posten konnte nur mit Lebensgefahr und nur durch die große Anstrengung der von den Behörden requirirten Arbeiter, welche mit allen möglichen Werkzeugen versehen waren, erfolgen. Aus diesem Grunde wurde daher auch keine Fahrpost nach und von Elberfeld abgefertigt und wird die Passage mithin noch länger unterbrochen bleiben, da zu der großen auf der Chaussee zusammengewehten Schneemasse heute Nacht noch eine bedeutende Menge Schnee hinzugekommen ist."

Man schreibt aus Swinemünde vom 9. d. M.: „Hier tobt seit mehreren Tagen und besonders seit gestern der furchtbarste Orkan bei heftigem Schneegestöber; vor manchen Häusern liegt der Schnee acht Fuß hoch bis zum Dache, und seit zwei Tagen fehlen alle Posten. Dabei hat ein erschütterndes, aber glücklicher, als man hoffen durfte, beendetes Ereigniß alle Gemüther aufs äußerste aufgeregt, und die Kräfte und Anstrengungen der Einwohner in Anspruch genommen. Die mit der Bergung eines hier gestrandeten Schiffes „Waterloo" beschäftigen sechsundzwanzig Personen waren nämlich mit einem Lootsen in der Nacht zum 7. am Bord geblieben und bemerkten, als sie bei heftiger werdendem Sturme nach dem Lande zurückkehren wollten, daß das Uebersatzboot abgetrieben war. Inzwischen wurde das Wrack durch die zunehmende Gewalt des Sturms so auf

das Riff gestoßen, daß es wieder leck wurde, voll Wasser lief und in einen Zustande gerieth, der die Leute fast an eine Rettung verzweifeln ließ. Bei Anbruch des Tages, als die Nothsignale bemerkt wurden, eilte Alles zur Rettung herbei, jeder Versuch aber, letztere durch das Rettungsboot, durch Auswerfen von Tauen u. dgl. zu bewirken, scheiterten an dem Toben des Meeres. Der ganze Tag verging mit dergleichen vergeblichen Versuchen; die Lage der auf dem Schiffe befindlichen Menschen, worunter 19 Familienväter, wurde mit jeder Minute schrecklicher, und in ihren herzzerreißenden Hülferuf mischte sich das Wehklagen der am Strande umherirrenden Frauen und Kinder. Ohne Nahrung, völlig durchnäßt von den in kurzen Pausen überschäumenden Wellen, und von Kälte und dem furchtbarsten Schneegestöber beinahe erstarrt, mußten die Unglücklichen auf dem immer mehr zertrümmerten Schiffe noch die ganze nächstfolgende Nacht ausharren, während man bis zum nächsten Morgen nichts für sie thun konnte, als durch Feuer in den Dünen und stetes Beantworten der Hülferufe ihre Hoffnung aufrecht zu erhalten. Aber auch am folgenden Tage waren mehrere Rettungsversuche vergeblich, da das Meer ein Gischt war und die reißende westliche Strömung einen förmlichen Strudel gebildet hatte, der das Rettungsboot mit unwiderstehlicher Gewalt den Strand entlang fortriß. In der höchsten Noth trat endlich eine geringe Mäßigung des Sturmes ein und es gelang jetzt, mit dem Boote dem Schiffe so weit zu nahen, daß demselben eine Trosse zugeworfen und eine Communication mit dem Lande eröffnet werden konnte, mit deren Hülfe die Unglücklichen in zwei Transporten und zwar der letzte gestern Morgen 10 Uhr ihrer verzweifelten Lage entrissen wurden. Dennoch war Einer, und zwar ein Vater von 6 Kindern, den schrecklichen Leiden bereits erlegen; seine Leiche wurde von seinen Unglücksgefährten, trotz dem, daß sie selbst fast völlig erschöpft waren, mit der letzten Anstrengung ihrer Kräfte ins Boot und ans Land gebracht."

Die Pest in Tripolis soll nun auch unter den vierfüssigen Thieren eingerissen seyn und Hunderte von Pferden weggerafft haben.

Einstweilen wird hiemit auf den 10. und 11. August aufmerksam gemacht, wo nach Berechnung des Herrn Benzenberg in Düsseldorf der ganze Himmel voll Sternschnuppen seyn wird.

Affen. Cambhell sagt in einem seiner Briefe über Afrika: einem Theil der Bevölkerung hat die Ankunft der Franzosen in Algier Nutzen gebracht — den Affen; denn früher haben die Kabylen, wenn sie ein solches Thier fingen, es sogleich getödtet, jetzt wird es blos nach Algier transportirt, und dort mit 20 Frks. verkauft. Die Art und Weise, wie die Kabylen die Affen fangen, ist merkwürdig genug: sie befestigen einen Kürbis an einen Baum mit einigem Reis darin und einer Oeffnung, groß genug, daß der Affe die Pfote hinein stecken und den Reis fassen kann, aber nicht groß genug, um die geschlossene Pfote wieder heraus zu lassen, das Thier ist aber zu dumm, um die Pfote wieder aufzumachen.

Frühlingsboten. In Freistadt (Schlesien) sind zu Anfange dieses Monats Maikäfer sowohl beim Aufgraben der Erde aufgefunden, als auch in der Luft herumfliegend gesehen worden.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Königlichen Land- und Stadtgerichte werden alle Diejenigen, welche an die 37 Rthlr. 15 sgr. betragende Amts-Caution des beim hiesigen Gericht vom 1sten Mai 1835 bis ultimo December 1836 angestellt gewesenen Boten und Exekutors Likiewicz aus seiner diesfälligen Amtsverwaltung Ansprüche zu haben vermeinen, vorgeladen, solche in dem auf

den 26sten Mai c. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Rath v. Brunn hieselbst angesetzten Termine glaubhaft nachzuweisen.

Der Ausbleibende hat zu gewärtigen, daß er im Fall der Unzulänglichkeit der Caution zur Befriedigung der sich gemeldeten Gläubiger mit seinen Ansprüchen blos an das übrige Vermögen des Likiewicz verwiesen werden wird.

Grätz den 24. Februar 1837.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

In der bei uns schwebenden Untersuchungs-Sache wider die Clara verehelichte Duczmal sind nachgenannte Gegenstände:

1) 3 Paar neue Mannsstiefeln,
2) 1 Paar dergleichen vorgeschuhte,
3) $8\frac{1}{2}$ Ellen grünes Tuch in zwei Stücken,

4) $4\frac{1}{2}$ Ellen graues grobes Tuch,
5) 2 Ellen weiße Leinwand,
6) 34 Ellen blau gedruckte Leinwand in einzelnen Stücken,
7) 2 Ellen seidenes rothes Band,
8) 1 Stück Seife,
9) 1 Paar Bauerstiefeln,
10) 1 Paar Kinderstiefeln,
11) 1 Paar Kinderschuhe,
12) 1 Paar Weiberschuhe,
13) $1\frac{3}{4}$ Elle blaue Leinwand,
14) $\frac{3}{8}$ Ellen feines blaues Tuch,
15) 2 alte blau geblümte Schnupftücher,
16) 1 Tischmesser,

am 7ten Oktober pr. verdächtigen Personen abgenommen worden, nach Angabe einer derselben gefunden, höchst wahrscheinlich aber auf dem Jahrmarkte in Gostyn gestohlen sind.

Die unbekannten Eigenthümer dieser Sachen werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche daran spätestens in dem hierzu auf

den 30sten Mai cur. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Rath Müller anberaumten Termine geltend zu machen, widrigenfalls über die genannten Gegenstände anderweitig gesetzlich verfügt werden wird.

Krotoschin den 25. Januar 1837.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Es hat sich ein Gesangverein gebildet, der jeden Sonnabend in den Abendstunden von $7\frac{1}{2}$ bis bis 9 Uhr statt findet, und dessen Leitung ich übernommen habe. Dies zur Nachricht für diejenigen Damen und Herren, welche an demselben Theil zu nehmen wünschen.

A. Vogt, Lehrer,
Schulstraße No. 9.

Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich meine am 13ten d. Mts. in Nro. 11. Breslauerstraße, im vormals Kapinskischen Lokale eröffnete Licht- und Seifenfabrik.

Posen den 17. April 1837.

Vincent Tabulski, Seifensieder.

Beste Qualität Sack-Drillich zu Wollzichen, ebenso schwere Leinwand, die Elle à 1 Pfund wiegend, und feine Schlesische & Creas-Leinwand empfing und offerirt zu äußerst billigen Preisen, S. Kantrowicz,
Breslauer-Straße No. 60.

Ein Halbwagen in 4 Federn, grün lackirt, fest gebaut und wohl erhalten, steht Wilhelms-Platz im Jagielskischen Hause billig zum Verkauf. — Nähere Auskunft giebt der Bademeister.

Der Schmiedemeister Steegemann, Gerber-Straße Nro. 419., hat einen bequemen bedeckten Wagen in Commission zum Verkauf.

Börse von Berlin.

Den 15. April 1837.	Zins-Fuſs.	Preuſs. Cour. Briefe	Preuſs. Cour. Geld.
Staats - Schuldscheine	4	$102\frac{1}{3}$	$101\frac{5}{6}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . . .	4	$100\frac{1}{4}$	$99\frac{3}{4}$
Präm. Scheine d. Seehandlung . .	—	$64\frac{1}{2}$	64
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . .	4	102	—
Neum. Inter. Scheine dto. . .	4	$101\frac{3}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen . . .	4	103	$102\frac{1}{2}$
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	$4\frac{1}{2}$	—	—
[illegible]nz. dito v. in T.	—	43	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	4	—	$102\frac{3}{4}$
Grossherz. Posensche Pfandbriefe .	4	$103\frac{7}{8}$	—
Ostpreussische dito . .	4	$103\frac{1}{2}$	—
Pommersche dito . .	4	—	$103\frac{3}{8}$
Kur- und Neumärkische dito . .	4	$100\frac{5}{8}$	—
dito dito dito . .	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{3}{4}$	$97\frac{1}{4}$
Schlesische dito . .	4	—	$106\frac{3}{8}$
Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur.- u. Neu.	—	86	—
Gold al marco	—	215	214
Neue Ducaten	—	$18\frac{1}{4}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$12\frac{11}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thl. . .	—	$13\frac{1}{4}$	$12\frac{3}{4}$
Disconto	—	—	$4\frac{1}{2}$

Marktpreise vom Getreide.
Berlin, den 13. April 1837.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis Rthl.	Preis Sgr.	Preis Pf.	auch Rthl.	auch Sgr.	auch Pf.
Zu Lande:						
Weizen (weißer) . .	1	27	6	1	16	3
Roggen	1	3	9	1	1	3
große Gerste . . .	—	29	5	—	27	6
kleine	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	23	9	—	20	8
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—
Zu Wasser:						
Weizen, weißer . . .	1	28	9	1	25	—
Roggen	1	2	6	—	—	—
große Gerste	1	—	—	—	28	9
kleine	—	26	3	—	—	—
Hafer	—	23	9	—	22	6
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—
Das Schock Stroh . .	6	7	6	5	10	—
Heu, der Centner . .	1	10	—	—	22	6

Branntwein-Preise in Berlin,
vom 7. bis 13. April 1837.

Das Faß von 200 Quart nach Tralles 54 pCt. oder 40 pCt. Richter gegen baare Zahlung und sofortige Ablieferung: Korn-Branntwein 18 Rthlr., auch 17 Rthlr.; Kartoffel-Branntwein 15 Rthlr., auch 14 Rthlr.

Kartoffel-Preise.

Der Scheffel Kartoffeln 17 Sgr. 6 Pf., auch 12 Sgr. 6 Pf.